Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =

Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della

Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 27 (1842)

Anhang: Gedichte zur Feier der Zusammenkunft der naturforschenden

Gesellschaft in Altdorf 1842

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

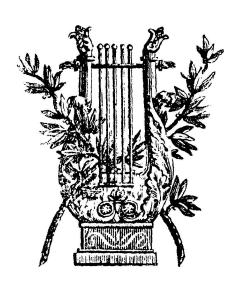
Gedichte

zur

Feier der Zusammenkunft

der

naturforschenden Gesellschaft in Altdorf 1842.



Altdorf, gedruckt bei Franz Xaver B'graggen.

Leere Seite Blank page Page vide

Willkommen

an die Mitglieder der Gesellschaft

der

Naturforscher.

Willsommen uns, Ihr Männer aller Gauen! Lom Rheine bis zum fernen Ahonestrand; Rehmt unsern Gruß mit freundlichem Vertrauen Und unsern Handschlag als der Treue Pfand.

Ganz ohne Prunk, nach uns'rer Väter Sitte, Empfangen Such die Urner Brüder nur; Nicht eitlen Glanz sucht Ihr in unsrer Mitte, Ihr liebt und suchet einzig die Natur.

Die findet Ihr in ihrem schönsten Glanze, Im Herz des Volk's und auch in Flur und Fels; Vom blauen See bis hin zum Alpenkranze, Virgt Uri nur Natur im reinsten Schmelz.

Drum mögt Ihr denn recht manchen Tag verleben, Wo nur Natur und Freundschaft Eu'rer pflegt, Heil Euerm Forschen, Suerm edlen Streben, Daß nur der Menscheit Wohl im Ange begt.

Weilt lange hier, wo Wort und Handschlag gelten, Gleich Sidesschwur seit alter grauer Zeit; Weilt wo Natur und Freiheit einig walten Denn Eu're Näh' macht alle Herzen weit.

Nie trug der Grund, seit Tell und Fürst hier standen, Der edlen Männer solche große Schaar, Der Tag bleibt ewig groß, in unsern Landen, Weil er ein Tag der Freud' und Shre war.

R. L.

Lob der Gesellschaft der Naturforscher.

Unerschöpflich sind die Zweige, Hoher Kunst im Wissensreiche, Grenzenlos des Forschers Feld, Doch vor allen Forschungsquellen If Natur voranzustellen; Als die Erste in der Welt.

Groß und herrlich ist das Streben, Sich der Aunde zu ergeben Gottes herrlicher Natur, Ihre Aräfte zu ergründen, Ihren Nußen aufzusinden, Folgend der Erfahrung Spur.

Zu erkunden alle Kräfte, Jener Myriaden Säfte, Die und Erz und Pflanze leiht; Zu erkennen, was da lebet, Was in Luft und Wasser schwebet, Was der Schoof der Berge beut.

Arankheitsstoffe zu verhindern, Nahrungslosigkeit zu mindern, Das ist dieser Forscher Ziel, Und durch Forschen und Vergleichen Tausend Jammer klug verscheuchen, Ist's was jeder Weise will. Glücklich ist das Land zu preisen, Dem vergönnt ist aufzuweisen, Solcher Forscher große Zahl; Glücklich darf sich Uri zählen, Nie umschloß es ohne Fehlen, So viel Edle auf einmal.

A. L.

An die Naturforscher.

Was ists, das Such aus fernem Land Zu und ihr Freunde! ruft? Mit Welton sind wir unbekannt, Den ihr in Städten schuft.

Un Kunst und Pracht sind wir nicht reich, Doch leben wir beglückt, Sin jeder ist dem andern gleich, Weil Freiheit uns entzückt.

Sucht Wonne ihr auf freier Flur, Dann kommt mit froher Brust, Und folget denkend ihrer Spur Und trinket sel'ge Lust.

Der Berge Haupt, der Thäler Grund, Sie bieten Beute an, Sie bieten Freude Stund für Stund Dem, der sie füblen kann.

Die Pflanzen-Welt im zarten Kleid Lacht überall Euch hier, Und von dem Chaos früher Zeit Seht manchen Zeugen Ihr. Der Enftbewohner buntes Heer Erfreut uns sonder Zahl Von hoher Firnen eisgem Meck Bis in das traute Thal.

Doch laß das Loben eitler Mund? Was gut, ist lobt sich schon, Es werde durch die Forscher kund Des Landes wahre Kron.

Drum forschet Freunde! forschet nur?
Zum Forschen giebts hier viele
Und folget forschend der Natur
Nach Euerm hohen Ziel.

Vergesset aber Brüder! nicht, Daß ihr in Uri seid, Erfüllet auch des Schweizers Pflichs: Und denkt der alten Zeit.

Ja eilet hin zur heil'gen Stell' Vom Urnervolk geliebt, Weil sie geweiht dem wackern Tell-Der Großes ausgeübt.

Auch Rüttlis stilles Uferland O laßts zur Seite nicht Dort reichten Brüder sich die Hand Zur treuen Bundespslicht.

Nuch Attinghausens dunkle Mau'r Sei Eurer Blicke werth, Sie wird trop aller Stürme Schau'r Vom Volke noch geehrt. Dann werdet ihr mit froher Brust Verlassen unser Land, Weil Freud' Ihr hegt an reiner Lust Und an dem Vaterland!

F. L.

An Dieselben.

Im einsam stillen Thale steht
In schönster Frühlings Pracht
Ein Veilchenbusch der Düfte weht,
Und sanft im Stillen lacht,
Und wer ihn sieht, und Veilchen pflückt,
Der fühlet hohe Lust,
Wenn selbst auch Schmerz ihn nieder drückt
So hebt sich doch die Brust.

Drum eiltet Brüder! Ihr auch hin,

Jum einsam stillen Thal

Und Euer edler Forscher-Sinn

Bringt Lust in großer Jahl,

Denn wer das Stille höher ehrt

Als eitlen Prunkes Glanz,

Dem wird der Freude viel bescheert

In uns'rem Alpenkranz.

F. L.

An Dieselben.

Freunde, Brüder! welche Freude Bringet Ihr in's stille Thal, Schön geziert im Nosenkleide, Segnend wie der Sonnenstrahl Schwebt der Frohsinn zu uns nieder, Und er bringt uns Jubellieder. Da, wo Brüder sich verbinden, Um das Gute aufzufinden, Da blüht Lust auf Feld und Au', Da sleußt Segen gleich dem Thau.

Rastlos stets im edlen Sorgen Für der Menschheit Wohl und Heil, Sucht Ihr, was dem Blick verborgen, Nur dem Forscher wird zu Theil, Und mit dem, was Ihr gefunden, Heilet Ihr der Länder Wunden, Deffnet Ihr des Wohlstand's Duellen Und an noch verborgnen Stellen, Drum belebt Ihr Flur und Wald Mit der Hoffnung Allgewalt.

F. L.

Gruß sämmtlicher Gemeinden des Kantons Uri an die naturforschende Gesellschaft.

(Haupt-Chor.)

Von der Furka Gletscherzinne Bis zu Fluelens blauem Strand, Wohnt ein Volk von gleichem Sinne Meistens auch durch Stamm verwandt, Stets der Freiheit treu ergeben, Scheint nur Eintracht ihm Gewinn, Eu're Freundschaft zu erstreben Hilft Natur die Gönnerinn, Die Reußthaler sammt Ursern, Altdorf und die übrigen Gemeinden des flachen Thales.

(Solo.)

Ab des Reußthals heit'ren Gründen Und aus Urserns frohem Thal Kommen wir, Such heut zu finden, Bei des Festes frohem Mahl, Such zu sehen, Such zu grüßen Ohne Zwang in Fröhlichkeit, Lehrt uns Anstand, Pflicht, Gewissen Und Gefühl der Dankbarkeit.

(Kinder-Chor.)

Frei von Politik und höfischen Ränken Leitet Natur nur in Uri das Denken, Stets nur der Treue und Sintracht geweiht.

(Golo)

Nehmt von uns die kleinen Gaben, Die der Berge Schooß uns beut, Doch das Beste, das wir haben, Ist ein Herz voll Redlichkeit. Dieses schlägt für Euch, Ihr Brüder Aller Gauen Schweizerlands! Treu und offen, rein und bieder, In der Freiheit lichtem Glanz.

(Kinder - Chor.)

Fest wie Porphirus ist unsere Treue Rein wie Aristalle blüht Freiheit stets neue Und in der Gletscherwelt friedlichem Aranz.

(Haupt-Chor.)

Von der Furka Gletscherzinne ic.

Die Schächenthaler sammt Burgeln.

(Golo.)

Von des Schächenthales Höhen Kommen wir vom Alpenrand, Euch zu grüßen, Such zu sehen Hier im theuren Heimatland.

(Rinder . Cbor)

Uri fehlt leider Getreide und Reben Doch was die Berge und Fluren uns geben, Reichen wir fröhlich mit freundlicher Hand.

(Solo.)

Reichthum ist uns nicht gegeben, In dem schlichten Alpenland, Doch ein stilles freies Leben Gilt uns mehr als Glanz und Tand.

(Kinder - Chor.)

So wie die Rosen der Alpen (1) erglühen Und auch die Bräntelein (2) duftend erblühen, Blüht uns die Freiheit in jeglichem Stand.

(Haupt-Chor.)

Von der Furka Gletscherzinnen ic.

Die Seegemeinden,

(Solo.)

Auch aus des Fsenthals friedlichen Hütten Und von des Seelisbergs freundlichem See Kommen wir heute mit Freuden geschritten, Glücklich durch Ihre beehrende Näh'

¹⁾ Rhododendron hirs. et serug.

²⁾ Satyrium nigrum.

Wenig nur können, Ihr Herren wir bieten Euch aus der Thiere unendlichem Reich. Heute doch führen aus unseren Hütten Wir eine Gems und Munge (1) zu Euch.

(Rinder-Chor.)

So wie die Gemse das Freie nur liebet, Haft auch der Urner, was Freiheit getrübet, Denn nur der Freie ist glücklich und reich.

(Solo.)

Herzlich und freundlich seid Allen willkommen Wackere Herren und Freunde in Hier! Kunde vom Nachberland ist uns gekommen, Schwyz auch und Unterwald denken wie wir. Frei und aus einem Stamm mit uns entsprossen, Freien auch sie sich der Shre mit uns Die sich durch Such auf den Urbund ergossen Als auf die ältesten Glieder des Bunds.

(Chor.)

Freiheit und Treue alle umweben, Die in den Gauen Helvetiens leben! Wünschen wir herzlich und Jeder mit uns.

(Haupt-Chor.)

Von der Furfa 2c.

R. Q.

G'spräch zwischä zwee Urnere, wo d' naturforschend G'sellschaft cho isch.

Was wend de nau die Herrä, Säg Doni, wäisch es nid?

⁽¹⁾ Das Murmelthier.

Es gad hit zue, als wäreds toll, Es isch scho jedes Wirthshus voll, Was säge soll, Was heiße soll, Säg Doni, weisch es nid? Das chani dier nit säge,

Das chani dier nit fäge, Es wird wohl ebbis sy, Denn Aengäländer sind es nit, Sy fiehre kei Bagaschi mit, Lueg, wie dä wit, Lueg wo dä wit Kei Führer ischt darbi.

Sinds ebbe gar Studäntä?
By Gost! es hönt nu sy.
I meines fast dä Brillä na,
Doch sind scho gar z'viel Alti da Dem Alter na,
Das merkst du ja?!
Miends nit Studäntä sy.

Jez gands zum Dokter Lusser, Seh bait — jez fall'ds mer by; Der Dokter isch ä Sapperment, Der gar vel fremdi Chrütli känt, Und justämänt, Vim Name nennt.
S'mind Chrütersuecher sy.

Jezt hanis scho errathä,
Jez weiß is scho für gwiß:
Ghudierti sinds, das isch jez us,
Die lueget sie fast d'Augen us
Am Blumästrus
Am Schneggähus,
Ja Dokter sinds für gwiß.

Jes bini froh, jez weisis, Daß d'Herra Glerti sind; D danket Gott, ier lieba Lit! Die find es Glück in iser Zit, Wo's Fieber git, Und Uheil schnyt. Jez Glerti hälfet g'schwind!

Ther sind halt choga luega I 3'Dalla Baterland, Was 3'flicke sing und 3'finda wohl Und wie mas ebba macha soll, Recht frindschaftsvoll Zu 3' Bura Wohl, Jez hälfet mit Verstand!

Der Hanssepp, der hed s'Grimmä, Der Mary fehlts im Chof, Um meistä fählzis a Kultur, Und wer is zeigt die rechtl Spur, Der fänt d' Natur, Meh as ä Bur, Und isch my Seel! kei Tropf.

Und jez, Ihr Herrä Dökter,
Jez suchet g'schwind druf los,
Durstäched z' Isch, so viel Jer wend,
Und zeiget, was z Holz nußä chönt,
Und wenns am Nend
Ihr gfundä bend
So isch der Dank au groß.

Seh! gend is jez es Mittel, Iher Glerti us der Schwyz! Wie daß ma d Armuth minderä chönt, Und wie d' Natur ma besser gwännt, Und s' Element Nid schadä chönt, Fir ys sind d Bäch äs Chriz.

Und wenn Iher z' Mittel findet Und d' Müglichkeit derby, Is d' Wehri-Noth z' verringerä Und z' Geld i Sack i z' lingerä, I' verringerä, Und z' lingerä So sind Iher Nengel gsy.

R. L.

Die Natur ist Gottes Haus.

Hoch erhaben über Tempel, Von des Menschenhand erbaut, Prangt mit Inschrift und Exempel Die der Geister Auge schaut, Eine Kirche, die Natur Verfündend Gottes heil'ge Spur.

Von den Gletscher-Pyramiden, Von der Alpen Hochaltar Strahlt in ungetrübtem Frieden, Allmacht, Weisheit wunderbar, Mit der Liebe stets vereint, Wie sie nur in Ihm erscheint.

Und auf allen Seiten heben Neich geschmückt Altäre sich, Hügel, Berg und Thäter geben Einen Wunderglanz für dich, Der mit gläubig frommer Lust Fühlst die Gottheit in der Brust! Alle Morgen frahlt von Oben Mit der Liebe Feuerfraft Eine Lampe, und gibt Proben, Daß das Vaterauge lacht, Nieder auf die Wesen all' Seines Daseins Wiederhall.

Schöner glänzet noch vom himmel Bei eingebrochner stiller Nacht Der Sternen heer, ihr Glanzgewimmel Vermischet mit des Mondes Pracht Es reißt empor das Menschenherz, Erfüllet es mit Sehnsuchtsschmerz.

Opferdampf aus Flur und Hainen Steigt zu Gottes Thron empor, Und des Waldes Sänger einen Singend sich zu einem Chor. Welch ein Flötlen, Gurgeln, Schrei'n, Wie es jeden thut erfreu'n!

Horch, wie's schallet von den Höhen Orgelton und Paufenklang, Will die Welt in Lust vergeben! Ich fühl nach Oben einen Drang. Der Bergstrom tobt, es rauscht das Meer Verkündend ihres Schöpfers Ehr'.

Wern Gottes Odem ihn anweht, Wo zwischen Felsen, Gletscherriffen Er wie vernichtet grauend steht! Er hört des Herrn Allmachtswort Erkennet ihn als seinen Hort! Wie wonniglich die Herzen beben, Wenn Frühlingslüfte durch das Thal Uns Liebe fäußelend umgeben, Erwärmt von der Sonnestrahl! Da schlingen wir mit treuer Hand Um Aller Herz ein Freundschaftsband.

Für Alle stehen diese Hallen, Und laden zur Verehrung ein, Doch seliger in ihnen wallen, Die ihrem behren Dienst sich weih'n, Die folgend reinem Triebe nur In Gott erschauen die Natur.

C. M. A.

Bum Abschied der Naturforscher.

Als wir Brüder! Such empfangen War für uns die Freude groß, Kaum gestillt war das Verlangen Und Ihr reißt Such wieder los.

Wenig konnten wir Euch bieten Und von Prunk war keine Spur, Herzen blos, die liebend glühten, Und die stille freie Flur.

Doch Ihr Freunde! denkt auch ferne Noch an's kleine Urnerland, Denkt: Sie hatten uns so gerne, Reichten traulich uns die Hand.

Und auch in des Urners Herzen Bleibet tief Ihr eingeprägt, Das, ich sag' es ohne Scherzen, Ewig liebend für Such schlägt.

Nun so lebt denn wohl Ihr Lieben! Und der Himmel schüße Such, Nie soll Kummer Such betrüben Lebet froh und wonnereich!

F. L.